

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 900.— Fernsprecher Nr. 1.
Postfachkonto Köln Nr. 404 49

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit Nr. 60.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit Nr. 200.—
Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe
Girokonto: Kreispartkassa Laasphe Nr. 89

Nummer 21

Laasphe, Mittwoch den 14. März 1923

48. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 9. Januar 1923, betreffend den gewerbmäßigen Ankauf von Butter und Käse beim Erzeuger, weise ich zur besonderen Beachtung darauf hin, daß nach Absatz 5 der Anordnung Erzeuger usw. Butter und Käse an die Aufkäufer nur verkaufen dürfen, wenn sich diese als Inhaber einer vom Herrn Oberpräsidenten ausgestellten Ankaufserlaubnis ausgewiesen haben.

Offenbar wird diese Bestimmung recht wenig beachtet, weil noch immer Händler mit Butter angetroffen werden, die keine Ankaufserlaubnis besitzen. Ich werde künftig in jedem Fall die Herkunft der Butter ermitteln lassen und die in Betracht kommenden Buttererzeuger strafrechtlich verfolgen.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Anordnung des Herrn Oberpräsidenten wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Verleburg, den 7. März 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Markstabilisierung.

Es ist der Intervention der Reichsbank tatsächlich gelungen, wenigstens vorläufig noch die Mark nicht nur auf die Basis von etwa 22 000 für den Dollar zu bringen, sondern sie auch längere Zeit auf diesem Stand zu halten. Im Laufe der letzten Wochen war es sogar nicht nötig, neue Devisen auszugeben, denn an den Auslandsbörsen war das Geschäft ebenso ruhig, wie an der Berliner Börse und von keiner Seite drohte Gefahr. Mitgeteilt haben mag an der Berliner Börse das Ultimogeschäft, das in seiner Abwicklung gezwungen war, da die Banken den Kredit auf Devisen ablehnten, entweder Devisen abzugeben, jedenfalls wurden keine gekauft. Auch das Auslandsgeschäft hielt sich angesichts der Unsicherheit zurück, während der ganzen Wochen herrschte fast eine Totenstille am Devisenmarkt. In der Hauptsache mag den deutschen Devisenhandel der Umstand zur Zurückhaltung bestimmt haben, daß die Frage der Goldanleihe noch nicht übersehen werden kann. Die Banken haben ihre Zusage bereits gezeichnet, den übrigen Teil von 25 Millionen Dollar glaubt die Regierung im Publikum und im Ausland aufbringen zu können. Indessen liegt die Befürchtung nahe, daß schon in nächster Zeit die Banken dazu übergehen werden, sich wieder neue Devisen zu schaffen. Die Reichsbank wird daher, wenn der Neukauf von Devisen durch deutsche Banken erfolgt, wieder intervenieren müssen, offensichtlich gelingt es ihr dann wieder, die Mark zu halten.

Bedenklich ist, nachdem nun aber wenigstens für einige Wochen die Stabilisierung und Senkung der Mark durchgeföhrt wurde, daß der Hauptzweck dieser Senktungsaktion: die Verbilligung der Waren, nur zum Teil erreicht wurde. Man wies dagegen darauf hin,

daß die Tarifierhöhungen der Eisenbahn und Post die Markverbesserung illusorisch machen. Indessen ist inzwischen mitgeteilt worden, daß keine Eisenbahntarifierhöhungen mehr erfolgen sollen. Es ist möglich, daß die Mark gehalten wird und damit eine Verbilligung der Lebensmittel unausbleiblich ist. Andererseits aber ist es auch nicht ausgeschlossen, daß ein Rückschlag kommt und denen Recht gibt, die nicht so recht an die Stabilisierung der Mark glauben.

Die von der Reichsbank im Laufe von zwei Monaten vollbrachten Leistungen sind gigantisch. Sie waren außerdem schließlich noch von jener großzügigen Interventionstätigkeit am Devisenmarkt begleitet. Daß aber die Reichsbank den Wunsch hat, bei solchem Uebermaß von Arbeit an Kreditgewährung und Markkursregulierung die großangelegte Unterstützung durch die noch bei uns vorhandene Kapitalkraft zu finden, ist nur natürlich. Diefem Wunsche, dieser Notwendigkeit entspringt vor allem die Goldanleihe von 50 Millionen Dollar. Durch die hochwertigen Devisen, die sie aus unserer Wirtschaft — soweit sie nicht für laufende Geschäfte gebraucht werden — sammeln will, soll endlich die Fähigkeit der Reichsbank, die Währung zu stützen, den Bezug notwendiger Einfuhr zu fördern und so eine weitere Zunahme der Teuerung zu verhindern, gestärkt werden. Ferner soll mit der Goldanleihe aber auch, zum mindesten mittelbar, der Reichsbank die weitere Kreditversorgung des Ruhrreviers erleichtert werden. Die Goldanleihe ist damit zu einer vaterländischen Angelegenheit gestempelt. Sie muß darum gelingen, und sie wird es, wenn alle Devisenbesitzer ihre Pflicht erkennen und tun.

Freiheit oder Knechtschaft.

Was sagt das Ausland, was sagen die stärksten Vertragsmächte, England und Nordamerika? Wird dort keine Stimme, keine maßgebliche Stimme laut, die dem sinnlosen, verbrecherischen Anschlag auf Deutschland, auf Recht, Moral, Kultur, Feierlichkeit beschworener Verträge, Einhalt gebietet? England schweigt! Nordamerika schweigt! Keine Hand rührt sich, um Frankreich in den Arm zu fallen. England, denkst du an die Kohलगewinne, die das bettelarme Deutschland dir in den Schoß wirft, damit es nicht erfriert und verhungert? Und dich, Nordamerika, wollen wir daran erinnern, daß wir vertrauensvoll auf dein uns verpfändetes Wort, in dem du uns Frieden und Selbstbestimmung zugesichert, die Waffen niedergelegt haben, dich machen wir mit verantwortlich für die Peitschenhiebe, die von französischer Hand auf Deutschland niedersausen, dich machen wir zum moralischen Mitschuldigen an dem Hunger und Elend, das über unser armes Volk kommt, dich machen wir mitverantwortlich dafür, daß vielleicht dereinst die Verzweiflung unser Volk

erfaßt und in dieser Verzweiflung Folgen ausgelöst werden, die heute niemand zu überblicken mag. Wir sind allein in diesem Ringen. Niemand hilft uns. Nur das Recht, der Glaube an unsere gute Sache steht uns zur Seite. Wir haben wieder ein Vaterland, das uns lieb und teuer geworden ist, weil wir um es kämpfen müssen, wir können allesamt wieder das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ singen. Und war es nicht wie ein Wunder, daß „die Nacht am Rhein“ wie Donnerhall über die Plätze von Mainz brauste, wo tags zuvor französische Clatrons geschmettert hatten. Geht's nicht trotz aller täglich wachsenden Sorge wie ein inneres Aufatmen durch unser Volk. Der Opfermut unserer Brüder an Rhein und Ruhr hat ganz Deutschland erfaßt. Wir werden Sieger sein, wenn wir die nötige moralische Kraft dazu aufbringen, wenn wir die Herzen behalten und Parteigeist und Standeseigenheit in uns bekämpfen. Sowie England in jahrhundertlangem Ringen nicht hat niederknien können, so wenig wird es Frankreich gelingen, den zähen Westfalenstamm sich gefügig zu machen, so wenig wird es die rheinische Mark vom Mutterland absprenge. Zwei Möglichkeiten — nur zwei und dazwischen liegt keine — gibt es: Freiheit oder Knechtschaft. Daß das erstere uns werde, dafür ist kein Mittel zu kostbar. Dafür muß ganz Deutschland die Entfaltung und den Opfermut aufbringen, der das Ringen unserer Volksgenossen an Rhein und Ruhr, im badener Land zum Feldenkampf adekt. In dieser Stunde muß sich neben der einzelnen Person ein jeder Berufsstand der Aufgabe und Verantwortung bewußt sein, die ihm obliegt.

Eine Mahnung zum Burgfrieden.

In Gronau an der holländischen Grenze forderte der preussische Kultusminister Voelz in einer von allen Bevölkerungsschichten besuchten Versammlung zum gemeinsamen Abwehrkampf mit den Männern und Frauen an der Ruhr auf. Hinter der unerschütterten Kampfeslinie der Männer und Frauen im Einbruchgebiet mußte der geschlossene Abwehrwille und die Latkraft des gesamten Volkes stehen. Das Einzige, was die Tapferen an der Ruhr erschüttern könnte, wäre der Gedanke, daß wir anderen nicht mit voller Kraft zu ihnen stehen; bleiben wir aber alle stark, dann werde auch ihre Widerstandskraft keinem Stöße erliegen. Vor allem mußten die politischen Parteien jetzt unbedingt Burgfrieden halten, und Erziehung zum politischen Denken, Erziehung zur Staatsgefönnung seien jetzt tausendmal mehr wert, als alles Parteigerede. Ein erbärmlicher Wicht sei, wer jetzt auf Parteigegensatz nicht verzichten könne. Mit besonderer Wärme forderte die Ansprache dazu auf, die Jugend bewußt zur Erhaltung des

Die Adoptivtochter.

Die alte Dame lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück. Dann zwang sie gewaltsam ihr wildklopfendes Herz zur Ruhe. Sie lehnte danach, mehr zu hören, und wollte sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Mit müder, tonloser Stimme fragte sie weiter:

„Also so — er war das erstemal unglücklich verheiratet gewesen?“

„Das nicht, gnädige Frau, er war im Gegenteil sehr glücklich und hat seine erste Frau sehr geliebt. Nur, wie er sie verlor, das hat ihn geschmerzt — bis zu seinem Ende.“

Frau Claudine krampfte die Hände in wilder Qual zusammen und lehnte sich wieder bleich, mit geschlossenen Augen zurück. Sie hätte ausschreien mögen und ließ doch keinen Laut über die erblasenen Lippen kommen. Aber sie sah so elend und verfallen aus, daß Britta sie bestürzt betrachtete.

„Gnädige Frau, Sie sind noch immer lebend, kann ich Ihnen denn gar nicht helfen — gar nichts zu Liebe tun?“ fragte sie warm und mitleidig.

„Zu Liebe tun?“ Diese Worte drangen der verbitterten Frau zum Herzen. Heinz Loffens Tochter wollte ihr etwas zu Liebe tun? Wie seltsam das war, wie warm ihr das Blut plötzlich zum Herzen strömte! Aber sie war zu sehr gewöhnt, sich stolz zu verschließen. Die Augen groß aufschlagend, richtete sie sich mit einem Ruck wieder empor und sagte in ihrer alten, schroffen Art:

„Möchten Sie nicht darauf, es geht vorüber, und ich liebe es nicht, daß man davon spricht. Lassen Sie uns ruhig weiter plaudern, das — das lenkt mich ab. Wovon sprachen wir doch? Ah so — von Ihres Vaters erster Frau — und wie er sie verlor. Woher wissen Sie, daß ihn das bis zu seinem Ende schmerzte?“

Britta war es sehr unangenehm, daß ihre intimsten Familienverhältnisse den Gesprächsstoff bildeten, und sie wußte doch nicht, wie sie davon ablenken sollte. „Ich weiß es aus meines Vaters Aufzeichnungen, die er hinterließ.“

Frau Claudines Augen wurden groß und leuchtend, und fast vergehend dachte sie: „Mein halbes Vermögen gäbe ich hin für diese Aufzeichnungen.“

Dann sagte sie wieder schelmbar ruhig:

„Ihr Vater verlor seine erste Frau durch den Tod, nicht wahr?“

„Nein, gnädige Frau. Früher hatte ich das auch geglaubt. Aber später erfuhr ich, daß die erste Ehe meines Vaters gescheitert worden war.“

„Geschieden — so — also geschieden?“ wiederholte Frau Claudine mechanisch. „Also lebt diese erste Frau noch?“ fragte sie dann, den Blick scharf auf Britta richtend.

„Das weiß ich nicht,“ antwortete diese offen und ruhig.

„Das wissen Sie nicht? Haben Sie ihr denn nicht wenigstens den Tod Ihres Vaters angezeigt?“

„Nein, das konnte ich nicht, da ich nichts von ihr weiß, nicht einmal ihren Aufenthalt kenne. Vielleicht hat sie sich auch wieder verheiratet oder sie ist längst gestorben. Das alles ist ja so lange her.“

Und in den Aufzeichnungen Ihres Vaters, die Sie doch sicher noch besitzen, findet sich kein Anhalt darüber?“

„Ich besitze sie noch und habe sie durchgelesen, wie es mein Vater wünschte. Aber einen Anhalt über ihre Person fand ich nicht darin.“

„Nun, doch wohl wenigstens ihren Mädchennamen oder den der Stadt, wo sie gelebt hat?“ forschte die alte Dame fast atemlos.

Britta sah sie bestrebt an und dachte bei sich: „Was sich so eine reiche Frau alles erlauben darf. Wenn ich sie über ihre Familienverhältnisse so ungarig ausforschen wollte — was sie da wohl sagen würde?“

Unwillkürlich erschien ein leises abwehrendes Ausdrück in dem jungen Gesicht, und das Faltendreieck auf der Stirn begann sich zu zeigen.

„Nichts dergleichen ist in den Aufzeichnungen zu finden, gnädige Frau. Nur ein einziger Name, sicher die Abkürzung des Taufnamens jener Frau, kehrt immer wieder, denn mein Vater hat diese Aufzeichnungen in einer Art Briefform gehalten, und dieser abgekürzte Name kehrt in der Anrede stets wieder.“

Frau Claudine untkammerte die Lehne ihres Sessels.

„Was ist das für ein Name?“ fließ sie unbedacht hervor.

Da richtete sich Britta plötzlich zu ihrer schlanken, vollen Höhe empor und das Faltendreieck auf ihrer Stirn vertiefte sich. Tief empört war sie im Innern über die indiskrete, neugierige alte Frau.

„Verzeihung, gnädige Frau — aber ich möchte nicht zu einer Fremden davon sprechen, was meinen Vater bis zu seiner letzten Stunde bewegt hat. Mit diesem Namen auf den Lippen ist mein Vater gestorben — ich mag ihn nicht entweihen. Und wenn es Ihnen recht ist — so — so bitte ich, von etwas anderem zu sprechen.“

Diese Worte flogen in der Erregung Britta ziemlich schroff von den Lippen. Nun sie aber heraus waren, erschraf sie über sich selbst.

Frau Claudine hatte sich plötzlich erhoben. Am liebsten wäre sie auf das junge Mädchen zugeeilt und hätte ihr das zornige Dreieck und den stolzen, rachen Mund geküßt. Ach, dieses junge Kind hatte ihr eben ein Geschenk gemacht — ein fürstliches Geschenk. Sie hatte ihr die Gewißheit gebracht, daß Heinz Loffen sie geliebt hatte bis zu seinem Ende, und daß er mit ihrem Namen auf den Lippen einschlummert war. Nichts auf der Welt hätte sie jetzt reicher und glücklicher machen können. Und weil es in ihr stürmte und tobte und sie sich nicht verraten wollte, drehte sie sich kurz um und verließ ohne ein Wort das Zimmer, nur vom Wunsche beseelt, allein zu sein und diese Botschaft in sich ausklingen zu lassen. Sie ahnte nicht, in welchem Zustande sie Britta zurückließ.

Diese starrte fassungslos auf die Tür, hinter der ihre Herrin verschwunden war. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, daß sie Frau Steinbrecht eine schroffe Zurückweisung erteilt hatte.

„So —“ sagte sie halblaut und fassungslos vor sich hin, „das hast du gut gemacht, Britta Loffen. Recht kannst du schnell dein Bündel wieder schnüren.“

Eine ganze Weile sah sie regungslos und tief bekümmert an der reichbestickten Tafel.

Warum war sie nur so unklug und schroff gewesen? Warum hatte sie nicht diesen Namen preisgegeben? „Dina“ — das konnte eine Abkürzung von vielen Namen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Staates tüchtig zu machen und zur vollen Erkenntnis ihrer Verantwortung für die Zukunft des Volkes im Geschichtsunterricht heranzuziehen.

Die Rede schloß mit der Mahnung, in Wort und Tat die Erkenntnis zu bekunden, daß es jetzt um Deutschlands Zukunft gehe, und daß Deutschland dahin sei, wenn den Feinden ihr letzter Plan gelinge.

Der Mahnung des Ministers, jetzt das Parteigegentum zu lassen, kann jeder gute Deutsche nur zustimmen. Die Mahnung gilt besonders für unsere engere Heimat!

In schwerer Stunde.

Der Kreislehrerverein Wittgenstein bittet uns um Abdruck des nachstehenden Artikels.

Nun ist das politische Gewitter vom Rhein schon bis an die Ruhr gelangt, und unheimliche Wolken düstern und drohen über den Schächten und Schloten zwischen Duisburg und Hamm. Mit Bajonetten und Maschinengewehren, mit Tanks und Panzerautos und mit allem sonstigen Zubehör kriegerischer Ausrüstung haben fremdbländische Truppen wider Recht und Vertrag westliche Städte und Dörfer besetzt. Militärgewalt befehlt, kommandiert zur Arbeit oder zu ihrer Einstellung, wo die Freiwilligkeit eines schaffensfreudigen Volkes durch Uebernahme besonderer Kosten und Leistungen schon vorher ihr Genüge zu tun bestrahlt war. Schon steht der Drost, der ganze unheimliche Drost, der immer im Gefolge der Herr und Herren war. Hunger, Kälte, Krankheit, Entbehrung, Verelendung und Verweisung nehmen Besitz von Land und Leuten und zehren am Mark des darbenbesetzten Volkes.

Zu dem Einbruch ganz Deutschlands gesellen auch wir unsere Stimme, weil im Chor jeder einzelne mitsprechen muß, wenn ein Ausdruck des Gesamtwillens entstehen soll. Als die berufene Vertretung des größten Lehrerverbundes der Provinz ist es uns eine selbstverständliche Pflicht, nach dem Vermögen unserer Kräfte die Gefahren abzuwehren, die unserer Jugend aus der widerrechtlichen Besetzung ihrer Heimatlande erwachsen. Durch inneren Beruf und durch amtliche Verpflichtung ihnen zu Hülfe und Helfern bestellt, empfinden wir Lehrer die Not unserer Kinder in der tagtäglichen Nähe unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Und um der Not des deutschen Kindes, das mit hohlen Wangen und glanzlosen Augen vor uns steht, um seiner leiblichen und geistigen Noth willen, rufen wir wider alle militärische Gewalt das bessere Gefühl der Menschheit an.

Ein Friede, der kein Friede ist, hat durch vier Jahre leidvollen Entbehrens die Not unserer Jugend ins Unermessliche gesteigert. Nach dem vorbereitenden Werk des Hungers greift nun die Militärgewalt offen zu ihren alten und letzten Methoden, um das Maß des Elends vollzumachen. Infolge der Besetzung klettert eine neue Teuerungswelle gegen Deutschland heran, und die Kleinsten und Schwächsten des Volkes werden am ersten in ihr zu Grund und Gruft hinuntergesinken. Sie sind weder schuldig an dem Kriege, der ihnen die Väter genommen, noch verantwortlich für den Frieden, dessen Opfer sie selber werden. Im Namen des deutschen Kindes, des einzigen Kindes in der Welt ohne Hoffnung und Sonnenschein, wenden wir uns gegen die Militärgewalt, die seinen schmalen Lebensspielraum noch um ein weiteres verengt und sein farges Stück Brot auf die Halste verkleinert.

In gleicher Weise und mit demselben Nachdruck vertreten wir das Recht unseres Kindes auf Bildung, das durch Maßnahmen der Besatzungsbehörden schon wesentlich beeinträchtigt worden ist. Schon sind Schulen mit Truppen belegt, und Militärposten halten am Eingang der Schulhöfe mit aufgepflanztem Seitengewehr Wache. Wir bezweifeln, daß dieser Anschauungsunterricht mit den Instrumenten der Gewalt in der Richtung von Volkerverständnis und Friedensbereitschaft wirken wird. Aber je stärker und bedenklicher der Einbruch der Militärpolitik auf die kindliche Seele sein wird, desto eifriger wollen wir bestrebt sein, in ihr den Glauben an die sittliche Idee des Rechts zu pflanzen und zu festigen. In Besonnenheit und Entschlossenheit, ohne Herausforderung, aber auch ohne bängliche Untermöglichkeit wollen wir unser Werk tun, der wachsenden Not mit gesteigerter Kraft beugend.

Niemand kann und wird uns hindern, unsere Pflicht an der deutschen Jugend zu erfüllen, wie sie unser Gewissen in der Zeit vaterländischer Not besonders eindringlich empfindet. Nicht die Bedürfnisse und Machtansprüche einer fremden Militärgewalt, sondern die Gesetze des Landes und das Bewußtsein, deutsche Lehrer zu sein, sind Maß und Richtschnur unseres Handelns. Eingedenk der Verfassung, die eine Erziehung im Geiste des deutschen Volkstums von uns verlangt, sollen Volk und Vaterland, ihre Lebenswerte und Kulturkräfte uns umso teurer sein, je mehr sie bedroht und gefährdet sind. Berufsgenossen im besetzten und unbesetzten Gebiet! Sinken und herüber reichen wir uns die Hand, einzig einmütig in dem Gelübnis, der Sache und der Seele Deutschlands treu zu bleiben; denn das Leben gilt auch in diesem Falle nichts ohne die Treue. Der Geschicksfährende Ausschuss des Westfälischen Lehrervereins. Wilhelm Tittel.

Von Rhein und Ruhr.

Bevorstehende Besetzung der Sechen.

Dortmund, 10. März. Nach glaubwürdigen Meldungen beabsichtigen die Franzosen angeblich mit Hilfe polnischer Arbeiter am 15. März in einzelnen Sechen einzudringen und die Kohlenförderung in eigene Hand zu nehmen. Gestern wurden in Gelsenkirchen unter Benutzung von Lastkraftwagen die Zugänge zu der Seche Consolidation von französischen Truppen besetzt.

Heute vormittag nahmen die Franzosen in Gelsenkirchen den ersten Eingriff in ein Industrie-werk vor. Mehrere Offiziere begaben sich in die Werkstätte der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und nahmen die Bestände an Erz und Eisen auf. Als die Arbeiterhaft freilegte, zogen die Franzosen ab.

Der französische Kriegsminister im Ruhrgebiet.

Der französische Kriegsminister Maginot hat am Sonntag eine längere Automobilreise durch das Ruhrgebiet gemacht. Nach der Ankunft in Essen besichtigte der Minister die Schupotafarne, in der jetzt die französischen Truppen untergebracht sind. Ferner wurden Bochum und Witten besichtigt.

Zwei französische Offiziere erschossen.

In der Nacht auf 11. März wurden in Buer zwei französische Offiziere erschossen. Im benachbarten Wessertal wurde ein französischer Wachposten tot aufgefunden. Die Offiziere sollen von den eigenen Soldaten erschossen worden sein. Aus Rache sind von den Franzosen in Buer vier Deutsche nach grausamen Qualereien erschossen worden. 7 Personen wurden bisher angefaßt, die Bevölkerung mit Kolbenschlägen mißhandelt und verwundet, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Poincaré kündete in einer wüsten Rede weitere Zwangsmaßnahmen gegen die wehrlose Stadt an.

Wie von amtlicher Seite jetzt einwandfrei festgestellt ist, kommen als Mörder tatsächlich 2 franz. Soldaten in Frage, welche stark angetrunken wegen Ueberschreitung angehalten wurden und nach kurzem Wortwechsel die beiden Offiziere niederschossen und dann flohen.

Kündigung von Hypotheken.

Ein Initiativentwurf aller Reichstagsparteien außer den Kommunisten sieht folgenden Gesetzentwurf vor:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschloffen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird:

§ 1. Hypotheken oder Grundschulden, die vor dem 1. Januar 1922 eingetragen worden sind, können bis zum 1. Januar 1927 nur mit Zustimmung des Gläubigers zurückgekauft werden.

§ 2. Das Gesetz findet Anwendung auch auf gekündigte Hypotheken, solange nicht Rückzahlungsbewilligung erteilt ist.

§ 3. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Aus Saaspe und Umgegend.

* Saaspe, 13. März. (Ruhrkinder nach Saaspe.)

Das gewaltige Entwer- oder für Deutschland, Deutschlands Schicksal, ob es ein freies oder Sklavenland sein wird, entscheidet sich in dieser schweren Zeit. Des Reichsanwalters letzte Rede dröhnt über den Erdkreis. Wir wollen durch mutiges Ertragen der Beiden siegen über Frankreichs Vernichtungswillen und Imperialismus. Alle Völker der Erde schauen auf Deutschland. Einig, wie seit 1914 nicht mehr, steht es da, gefesselt und gequält, aber hoffend, daß sich sein eiserner Wille die Bahn in eine bessere Zukunft schafft. Groß sind die Gaben für die Ruhrhilfe bereits. Aber Geld und Lebensmittel allein genügen nicht. Noch tätiger muß unser Mitleid werden. Es gilt, denen besonders zu helfen, die die Not am härtesten trifft: den Kindern. Viele Orte haben bereits Kinder aus dem neu besetzten Gebiete aufgenommen, auch Saaspe und der Kreis Wittgenstein werden folgen, denn dafür bürgt die vaterlandsliebende Gefinnung der Bewohner. Man höre nicht auf Flaumacher, die sagen, die Industriekinder verdrängen die Kinder des Wittgensteinerlandes. Es ist nicht wahr, daß alle Kinder aus dem Kohlen- und Industriegebiet nichts taugen, Verwahrlosung ist dort nicht Regel, sondern Ausnahme, wie auch hierzulande. Ausnahmen darf man nicht verallgemeinern. Jetzt heißt es: Fort mit der Bequemlichkeit! Verzicht auf Behaglichkeit! Opfer gebracht! Hast du in deinem Hause noch ein Bett frei, so hole dir ein Industriekind. Ortsbesorger, Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen werden dir behilflich sein, daß du nur ein wirklich braves Kind erhältst. Nicht lange überlegt, gehandelt muß werden! Nicht an Worten, an Taten erkennt man die wahre Größe des Menschen!

* Saaspe, 13. März. (Hohes Alter.) Der Postkassierer a. D. Karl Schäfer feiert als ältester Saaspe-Bürger morgen den 14. März seinen neunzigsten Geburtstag. Derselbe erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Unsere besten Glückwünsche dem biedereren Patriarchen.

* Saaspe, 13. März. (Justizpersonalien.) Die Herren Rechnungsrat Maske und Justizobersekretär Koefer vom hiesigen Amtsgericht sind durch Erlass des preuß. Staatsministeriums vom 1. März d. Js. zu Justizinspektoren ernannt worden.

* Wiedereinführung der Sommerzeit? Wie verlaßt, sind Bestimmungen im Gange, in diesem Jahre die Sommerzeit wieder einzuführen. Die Bestimmungen werden von der Industrie stark unterstützt und der Reichsverband der deutschen Industrie steht der Angelegenheit fördernd gegenüber. Die Beratungen hierüber sind im Reichsministerium des Innern im Gange und dürften voraussichtlich im Sinne der Einführung einer Sommerzeit ausfallen.

* Von amtlicher Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Aus landwirtschaftlichen Kreisen mehren sich die Klagen, daß Abgaben aus dem Ruhrgebiet als Vertreter von Beamten und Arbeitergruppen ohne jede oder mit unzureichender Legitimation Lebensmittel aufkaufen. Es ist oft nicht festzustellen, ob nicht Vertreter von Schiebern darunter sind, die sich den Anschein Notleidender geben. Dieses Aufkaufverfahren ist nur geeignet, die Sammlungen für das „Deutsche Volksober“ und die „Ruhrhilfe“ zu durchkreuzen. Es ist aber dringend erwünscht, daß diese Sammlungen wie beabsichtigt, freiwillig und ohne Bezahlung, durchgeführt und durch die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen weitergeleitet werden. Die Bewohner des Ruhrgebietes werden daher gebeten, Aufkäufe von Lebensmitteln in der Provinz Westfalen und den Nachbarprovinzen zu unterlassen.

* Der Goldankaufspreis der Post ist in dieser Woche unverändert: das 4250fache für Gold, das 1500fache für Silbergeld.

* Fallende Getreidepreise. Der Dollarkurs hat auch auf die Getreidepreise seine Wirkung ausgeübt. An den Getreidebörsen ist der Preis für Roggen im Freiverkehr niedriger als der Umlagepreis. Infolgedessen ist in Berlin das marktenfreie Brot billiger als das Markenbrot. Auch in Frankfurt a. M. kostet das freie Brot 200 M. weniger als das Brot auf Marken.

* Zugänderung. Der Personenzug Nr. 754 nach Kreuztal ab Viehenslopf 5.07 morgens fährt ab 15. März 20 Minuten früher, ab Viehenslopf 4.47. Montags fährt der Zug ab Friedensdorf 4.32 morgens.

* Auf Konto Saaspe-Ruhrhilfe sind weiter eingezahlt (Beträge in tausend M. angegeben): Bach, Kaufmann 5, Schuppert, Rendant a. D. 4, Schäfer, Hotelbes. 3, Fijthbach, Gastwirt 5, Fijth II, Wäldermstr. 5, Clement, Bankbes. 10, Mengel, Bankbeamter 2, Gainsbach, Bankbes. 1.

* Grundbesitz, 12. März. In der am 5. März ds. Jahres unter dem Vorsitz des Amtmanns Köhler stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Dem vom Vorstehenden vorgelegten Haushaltsplan für die Rechnungsjahre 1922 und 1923 wurde zugestimmt. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3335 000 Mark festgestellt. Der bisherige Schulrat soll auch fernerhin zweimal jährlich eine Untersuchung der Schulkinder vornehmen. Außerdem soll die Gemeindefürsorge zur Förderung der Gesundheits- und Körperpflege von Zeit zu Zeit eine Besichtigung der Kinder in der Schule vornehmen. Hieran anschließend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Gemeindehaushaltsplan für 1922 und 1923 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4472 000 Mark festgestellt. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen erhoben werden: 75000 Proz. der Grundsteuer, 10000 Proz. der Gebäudesteuer, 8500 Proz. der Gewerbesteuerklasse I, 6000 Proz. der Klasse II, 4000 Proz. der Klasse III und IV und 2000 Proz. der Betriebssteuer. Der Tagelohn des Wegewärters Weigel sowie die Befoldung der Handarbeitslehrerin und des Nachwärters wurde der Zeitverhältnisse entsprechend anderweitig geregelt. Einem Antrage der Sanitätskolonne Grundbesitz auf Uebernahme der durch Instandsetzung der Geräte usw. entstehenden Kosten auf die Gemeindefürsorge wurde entsprochen. Zur Unterhaltung der guten Sache will sich die Gemeindevertretung dafür einsetzen, daß der Kolonne möglichst viele passive Mitglieder zugeführt werden. Der Frauenhilfe Grundbesitz wurde zur Unterhaltung der Schwestern-

nation eine Beihilfe von monatlich 20 000 Mark bewilligt. Der durch die Verlängerung der Schulstraße notwendige Straßenausbau soll einstweilen noch verschoben werden. Der bestehende Weg soll jedoch durch Auffahren von Schlacke und Deffnung der Gräben instand gesetzt werden. Der Wasserzins wurde neu festgesetzt und zwar sollen erhoben werden: 50 Mark je Person, 150 Mark je Stück Großvieh und 50 Mark je Stück Kleinvieh. Die Grundgebühren wurden auf 800 - 2000 Mark festgesetzt. Eine eingehende Erörterung folgte über die hohen Begräbniskosten. Man war sich darüber klar, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Es wurde beschlossen, alsbald zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen. Zur Vorbereitung derselben wurde eine aus 6 Herren bestehende Kommission gewählt, die sich wie folgt zusammensetzt: 1. Gemeindevorsteher Wyandt, 2. Amtsekretär Wierbach, 3. Karl Belg, 4. Lehrer Kolländer, 5. Ludwig Roth, 6. Karl Wagnier. Das auf die Gemeinde entfallende ein Sechstel der an Beihilfen vom Staat bewilligten Beihilfen wurde übernommen. Dem Antrage des Aug. Schlachab auf pachtweise Ueberlassung eines Gemeindegartens wurde auf Widerruf entsprochen. Die Entschädigung für die Verpflegungskosten der Obdachlosen wurde, dem Antrage der Witwe Müller entsprechend, vom 1. Januar d. Js. ab neu festgesetzt. Dem Antrage der Abt. Grundbesitz des S. S. V. auf Erhöhung der Abteilungs- und Gemeindegeldern bewilligten Beihilfe wurde entsprochen. Die Entschädigung für die Vullenhaltung wurde dem Vorschlage der von dem Kindvieh-Versicherungsverein gewählten Kommission entsprechend festgesetzt. Die Zahlung der Entschädigung soll künftig monatlich erfolgen, die genannte Kommission soll auch fernerhin hierzu entsprechende Vorschläge machen.

* Berleburg, 12. März. Beim Holzladen verunglückte in voriger Woche Förster Beigel von hier. Er wurde von den besten eines stützenden Baumes getroffen und erlitt dabei außer starken Quetschungen eine klaffende Kopfverletzung, sowie einen Schlüsselbeinbruch. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

* Berleburg, 12. März. Die Tagung evangelischer Jungfrauenvereine, die vom 3. bis 5. März in unserer Stadt die evangelische weibliche Jugend aus Saaspe, Grundbesitz, Weidenhausen, Gemüßlar, Herberhausen, Basse, Elsfeld, Raumlund und Berleburg zusammenführte, war ein Ausdruck des Willens, durch eine Vertiefung des persönlichen Lebens zu einer Gesundung des Familien- und Volkslebens beizutragen zu wollen. Pfarrer Winkler-Elsfeld stellte als Leiter der Zusammenkunft durch eine einleitende Ansprache das ganze Zusammenkommen unter die Worte: „Wir wollen stille werden, um stark zu werden“ und führte durch eine Bibelbesprechung „Jesus und der Selbsten“ in eine der brennendsten Zeitfragen ein. Frä. Uellendahl-Raumlund, die Leiterin der Berleburger und Raumländer Vereine, schilderte die Gedankenwelt des Mädchens mit all den Fragen, die sich in den Zeiten der Entfaltung und des Werdens des äußeren und inneren Menschen ergeben. Frä. Hinzberg wußte durch fesselnde Ausführungen über die Geschichte und Vergangenheit des Wittgensteiner Landes der Heimatliebe neue Kräfte zuzuführen. Frau Kienolt-Hohenlimburg, eine Sekretärin des Provinzialverbandes der evang. weiblichen Jugend, gab wertvolle Winke für die Vereinsarbeit, besonders für die Einwirkung der älteren Mädchen auf die jüngeren. Der Sonntagmorgen vereinigte die ganze Schar der jungen Mädchen mit der Gemeinde im festlich geschmückten Gotteshaus in einem Gottesdienste unter das Wort „Glaube an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr das Licht Kinder seid“. Am Nachmittag wanderte trotz des Regens eine große Schar Mädchen in fröhlicher Stimmung über den Eimborg nach Raumlund, wo sich in Geresaal 120 Mädchen zusammenfanden und sich an dem von den gastfreien Raumländern gestifteten Kuchen gütlich taten. Durch Vieder, Gedichte und eine Ansprache des Pfarrers Kirchhoff wurde der Liebe und Treue zum Vaterlande und deutschem Glauben und Denken Ausdruck gegeben und der Not der Volksgenossen an Rhein und Ruhr gedacht. Frau Kienolt, eine begeisterte Vorstandsmitglied der Jugendarbeit, erzählte Selbsterlebtes von der Arbeit im Hauptquartier des Bundes der ev. weiblichen Jugend Deutschlands. Der Sonntagabend ließ in launigen Schattenbildern, Reigen und Gesängen die natürliche Fröhlichkeit der jungen Menschen zu Worte kommen. Der Montag brachte wieder eine Einführung in das Evangelium durch eine Gegenüberstellung von „Jesus und Sinnesmenschen“ mit tiefgreifender Anwendung auf das persönliche Eingelassen. Die Kreisfürsorgin, Schwester Emma Mitterhaus, sprach über den Aufbau des Familienlebens unter Berücksichtigung der häuslichen Spiele, wobei ihre selbstgefertigten Spiele einen freudigen Nachahmungstrieb wachriefen. Nachdem nachmittags Pfarrer Rockefelt Witten in eindringlichen Worten die Arbeit und Lebensstellung der Diakonissen, Gemeindefürsorgern und Kindergärtnerinnen dargelegt hatte, wurden Fragen besprochen, die sich aus der Mitte der Teilnehmerinnen ergeben hatten und über die die einzelnen Mädchenherren zur Klarheit kommen wollten.

* Die Dollarkaufanweisungen des Deutschen Reichs werden in einem Augenblick zur Zeichnung aufgelegt, der für Deutschlands Zukunft von höchster Bedeutung ist. Es gilt darum, die in der Privatwirtschaft vorhandenen, entbehrlichen fremden Zahlungsmittel zum Besten der Gesamtheit zu konzentrieren und die Grundlagen der Aktion, mit denen einem weiteren Steigen der auswärtigen Wechselkurse Einhalt geboten und eine nachhaltige Beeinflussung der gesamten Preise ausgetübt werden kann, zu kräftigen. — Entsprechend dem Verwendungszweck der Anleihe werden als Einzahlung nur Devisen angenommen, und zwar neben amerikanischen Dollars auch Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, norwegische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Prozent, die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 3 Jahren zu 120 Prozent. Das entspricht einer Verzinsung von über 6 Prozent. Die günstige Verzinsung im Verein mit der Beilegharkeit der Schatzanweisungen bei den Darlehnsstellen zu einem vergleichsweise günstigen Zinssatz gibt den Schatzanweisungen einen erheblichen Vorzug gegenüber dem Besitz an Devisen, da diese unverzinslich und unbelegbar sind. Die Vorfängigkeit der Schatzanweisungen bürgt dafür, daß sie jederzeit veräußert werden können. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Schatzanweisungen in derselben Währung, auf die sie lauten, auch zur Rückzahlung gelangen, nämlich in Scheid auf New York oder nach Wahl des Reichs in Gold. Die Sicherung ist im besonderen noch bewirkt durch die selbstschuldnerische Bürgschaft der Reichsbank. Die Zeichnung kann in der Zeit vom 12. - 24. März erfolgen. Bei der Zeichnung sind mindestens 40 Prozent einzuzahlen, der Rest ist spätestens bis zum 14. April zu erlösen. Für geeignete Beiträge, die vor dem 14. April gezahlt werden, wird eine besondere Vergütung von 1 vom Tausend in Mark für jede volle Woche gewährt. Dies gilt auch für die bei der Zeichnung einzuzahlenden 40 Prozent. Alles Nähere ist aus der im Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung ersichtlich.

* Viehenslopf, 12. März. (Eine brave Lebensretterin.) Unter eigener Lebensgefahr rettete Donnerstag mittag Frau Vandenberg-Gilges das 2-jährige Schöhnchen eines in der Urbanstraße wohnenden Beamten aus der eiskalten Hochflut der Bahn vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

* Viehenslopf, 12. März. Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, jeden zur Anzeige zu bringen, der mehr als 4600 Mark für ein Pfund Butter verlangt. Auch derjenige macht sich strafbar, der diesen Preis überbietet. — In den letzten Tagen wurden an den Bahnhöfen unserer Strecke größere Mengen Eier, Butter, Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt, da die Käufer nicht im Besitz einer Handelsverlaubnis waren.

* Viehenslopf, 9. März. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 8 ausgewachsene Schweine, 25 Fäuser und 100 Ferkel aufgetrieben. Es kosteten 4-6 Wochen alte Ferkel 65-70 000 M., 6-8 Wochen alte Ferkel 80-100 000 M., über 8 Wochen alte Ferkel 100 000 bis 150 000 M. Die Preise sind bis zu 20 000 M. gefallen.

Bermischtes.

* Rassel, 11. März. (Ein Zeitbild.) Aus Vesperkreisen wird der „Rasseler Post“ folgendes Geschichtchen berichtet, das allen Ernstes den Vorzug haben soll, wahr zu sein: Eine alte Hypothek von „38 Talern“, also aus heftiger Zeit, wurde jetzt mit 900

Papiermark (Wert zwei Heringe) zurückgezahlt. Der Schuldner will natürlich gelöst haben. Die dazu notwendige Herbeischaffung der Erbschneide durch zwei Generationen kosten über 20 000 Mark. Glücklich „Kapitalist“.

Hilfe am Grabe. Nach einer Mitteilung des amtlichen preussischen Pressedienstes sind von Seiten des Reiches, des Staates und der Gemeinden Maßnahmen zur Milderung der Not infolge der großen Verteuerung der Bestattungskosten in die Wege geleitet worden.

Nährwert der Eier. Im allgemeinen herrscht im Volke die Auffassung vor, daß der Nährwert des Eies ein besonders großer sei. Daß dem nicht so ist, geht aus folgender Londoner Nachricht hervor: Ein deutscher Kompositist, Baron Wilhelm v. Kahlben, ist während der Abfassung einer Oper in London gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verstorbene kein Fleisch und kein Gemüse, aber jeden Tag 12 Eier gegessen hatte. Er ist an Unterernährung gestorben.

Stadtverordnetenversammlung
am Mittwoch den 14. März 1923, nachmittags um 6 Uhr
in dem städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Erlass einer Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung.
 2. Erlass einer Verwaltungsgebührenordnung.
 3. Erlass einer neuen Gewerbesteuerordnung.
 4. Aenderung der Berufsbeiträge.
 5. Aenderung der Baugeldbeiträge.
 6. Aenderung des Ortsstatus betr. Abgabe von Wasser aus der städt. Wasserleitung.
 7. Abstoßung der städt. Anleihen.
 8. Entschädigung des Vorsitzenden des Mietvereinsamtes.
 9. Entschädigung des Protokollführers der Stadtverordnetenversammlung.
 10. Erhöhung der Infektionsgebühren des Zeitungsverlegers Schmidt.
 11. Feststellung von Kosten für die Kontrolle animalischer Nahrungsmittel.
 12. Feststellung der Entschädigung für das Räten.
 13. Festlegung der Verpflegungssätze für die Wanderer in der Herberge.
 14. Beihilfe für die Reichsversammlung des Volksbundes „Deutscher Kriegergräber-Fürsorge e. V.“
 15. Beihilfe für das Institut für öffentliches Recht und Arbeitsrecht an der Universität Marburg.
 16. Beihilfe an das Provinzialkomitee für Naturdenkmalpflege Münster.
 17. Begräbnisfürsorge.
 18. Erwerbslosenbeschäftigung.
 19. Wegeinstandsetzung.
 20. Grundstücksfache Kirchengemeinde—Kroß.
- S a a p h e, den 10. März 1923.

Der Stadtverordnetenvorsteher: S. Menge.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, dem Vorbild anderer Städte folgend, auch hier ein **Sonderhilfswerk** zur Unterstützung der bedrängten Ruhrbevölkerung in die Wege zu leiten und zwar durch kostenlose Unterbringung von Kindern der bedrängten Ruhrbevölkerung.

Anmeldungen von Familien, die bereit sind, Kinder kostenlos aufzunehmen, nehmen wir ab heute entgegen und bitten dringend darum, daß sich die Bevölkerung Saasphes recht tatkräftig an dem Hilfswerk beteiligt.

S a a p h e, den 23. Februar 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Auf vorstehende Bekanntmachung hin haben sich bisher zur kostenlosen Aufnahme von Kindern der bedrängten Ruhrbevölkerung gemeldet:

1. Landwirt Adolf Duhardt, Wasserstraße.
2. Bürgermeister Berensmann, Wilhelmplatz.
3. Kaufmann Carl Mannefeldt, Königstraße.
4. Brauereibesitzer Friedrich Bösch, Königstraße.
5. Metzgermeister Jakob Weiß, Königstraße.
6. Kaufmann Ewald Kreude, Königstraße.
7. Friseur Curt Vertuch, Bahnhofstraße.
8. Fabrikant Paul Ofterath, Wilhelmstraße.
9. Kaufmann August Mittelmann, Bahnhofstraße.
10. Dr. med. Hönemann, Schloßstraße.
11. Sägewerksbesitzer Ludwig Koch, Bahnhofstraße.
12. Fabrikant Ernst Mittelmann, Gartenstraße.
13. Schuhmachermeister Wilhelm Wehn, Königstraße.
14. Buchdruckermeister E. Schmidt, Bahnhofstraße.
15. Oberpostmeister Wegner, Bahnhofstraße.

Der Magistrat ruft hiermit nochmals zur Mithilfe auf und bittet, weitere Anmeldungen baldigst zu machen.

S a a p h e, den 8. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Laaspher Lichtspiele

Am Freitag den 16. März,
abends 7½ Uhr

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

II. Teil.

In einem Vorspiel und 6 Akten.

Der II. Teil behandelt die Freuden und Leiden
einer Europäerin am indischen Fürstenhofe.

Als Beiprogramm:

Baby auf Reisen.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

am 15. April 1926 mit 120 % rückzahlbar.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (R. G. Bl. Teil I, S. 155) werden hiermit Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches, rückzahlbar nach 3 Jahren zu 120 % ohne jeden Abzug, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Für diese Schakanweisungen hat die Reichsbank die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Die aufkommenden Devisen fließen der Reichsbank zu; diese hat unmittelbar das Recht, die Leistung der Devisen von den Zeichnern zu fordern.

Die Schakanweisungen sind durch die Darlehnskassen des Reiches beleihbar.

Die Zulassung zum Börsenhandel wird schnellstens in die Wege geleitet werden.

Bedingungen:

Zeichnungsstellen. Zeichnungen werden vom 12. bis 24. März bei der Zeichnungsabteilung des Kontors der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin C 2, Breitestraße 8/9, bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen-einrichtung und bei den untenstehenden Mitgliedern des Uebnahmekonsortiums und deren Zweigniederlassungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch bei den noch besonders bekanntzugebenden Zeichnungsstellen und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen erfolgen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Einteilung, Einlösung der Schakanweisungen. Die Schakanweisungen sind ausgefertigt in Stücken zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die Rückzahlung der Schakanweisungen erfolgt am 15. April 1926 zu 120 % ohne jeden Abzug nach Wahl des Zeichners in Scheck auf New York oder in Gold, den Dollar zu 1,5046 g Feingold gerechnet.

Zeichnungspreis, Einzahlung. Der Zeichnungspreis beträgt 100 %. Die Einzahlung kann nur in Devisen (Noten, Schecks, Auszahlungen) erfolgen, und zwar in amerikanischen Dollar, Pfund Sterling, holländischen Gulden, schweizerischen Franken, norwegischen Kronen, spanischen Peseten, argentinischen Pesos, japanischen Yen. Die Kosten der Einziehung der Schecks sind von den Zeichnern zu tragen.

Sofern andere Währungen als Dollar in Zahlung gegeben werden, werden zurzeit berechnet:

Engl. Pfund 2,27, Holländ. fl. 25,3166, Schweiz Frs. 53,3606, Norm. Kr. 54,6402, Schwed. Kr. 37,7860, Dänische Kr. 52,0800, Spanische Pes. 64,2736, Argentin. Pes. 26,8849, Japan. Yen 20,9036 = 10 Dollar.

Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, bleibt Aenderung der Umrechnungssätze vorbehalten.

Spitzen werden zum Tagesmitteltkurs für „Auszahlung“ der eingereichten Devisen in Mark bar vergütet.

Die Einzahlung hat bei der Zeichnungsstelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, für Rechnung der Reichsbank zu erfolgen.

Von den gezeichneten Beträgen sind mindestens 40 % bei der Zeichnung, der Rest spätestens bis 14. April d. J. zu zahlen. Für vor dem 14. April d. J. in Noten oder telegraphischen Auszahlungen gezahlte Beträge wird eine Vergütung von 1 % in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung gewährt; bei Schecks und brieflichen Auszahlungen auf europäische Plätze wird bei der Berechnung der Vergütung eine volle Woche in Abzug gebracht. Bei Bezahlung mit Schecks und brieflichen Auszahlungen auf überseeische Länder kommt die Vergütung für Vorauszahlungen nicht in Betracht. Die Berechnung der Vergütung erfolgt unter Zugrundelegung des Mittelkurses für Auszahlung New York vom 10. März d. J.

Der Zeichner erhält eine Mitteilung, in welcher Höhe seine Zeichnung angenommen worden ist. Zur Abnahme der zugeleiteten Beträge ist er verpflichtet. Vor der Zuteilung vollbezahlte Zeichnungen werden voll berücksichtigt. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheins anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Schakanweisungen erfolgt mit möglichster Beschleunigung, voraussichtlich bis Ende April. Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Reichsbank-Direktorium. Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder. Commerz- und Privatbank. Darmstädter und Nationalbank, A. A. Delbrück, Schickler & Co. Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdener Bank. J. Dreyfus & Co. G. Hardy & Co., G. m. b. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank. Gebrüder Arnhold. Bayerische Vereinsbank. L. Behrens & Söhne. Simon Sirksland. A. Levi. Lincoln Meny Oppenheimer. Sal. Oppenheim jr. & Cie. Lazard Freres & Co. Straus & Co. M. M. Warburg & Co.

Gebrauchte

Del- u. Benzin-fässer

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Karl Bender, Niederschelden-Sieg.

Telefon 1724 Amt Siegen.

„Der Dollar fällt — die Preise steigen“

so klingt das alte Lied. Gegen diese Melodie aufzukommen, ist deshalb schwer, weil sie meistens ohne Verständnis vorgesungen und der ganze Chor ohne Rücksicht darauf, ob die Melodie stimmt, gedankenlos einstimmt. Deshalb sagt man nicht, was man eigentlich treffen will? Will man den Lebensmittel-Einzelhandel treffen? Dann geht's vorbei! So traurig unsere ganze wirtschaftliche Lage und die Verzweiflung für alle Verbraucher ist, die Sachlichkeit sollte doch nicht außer Acht gelassen werden. Tatsache ist, daß der Lebensmittel-Einzelhandel niemals die gewaltigen Preise gefordert hat, wie sie sich auf Grund der Devisenverknappung und der Marktentwertung ergeben. Tatsache ist, daß er nicht Hunderte, sondern Tausende von Mark für ein Pfund unter den jeweiligen hohen Preisen, welche der Großhandel anlegen mußte, lag und noch liegt. Wer sachlich sein will, der muß das zugeben. Wenn ein Einzelhändler von dem Grundsatze: „Ich will mir in erster Linie das Vertrauen der Verbraucher verdienen und erhalten“, abwirft und versuchen wollte, die Konjunktur in zu beflägenderem Sinne auszunutzen, dann hätte ihm der freie Wettbewerb des Handels schon andere Bahnen gewiesen. Er hätte es bitter bereut, von den realen Gebräuchen abzuweichen. Und dann seine Rundschau! Sie wäre ihm sicher nicht treu geblieben. Der Einzelhandel ist es lange gewohnt, daß man ihn zum Prügelstrafen zu machen versucht. Darum sei es einmal gesagt: „Der Einzelhandel ist nicht Schuld, daß die Margarine steigt und fällt. Die Preise setzt der Margarine-Verband fest. Wir behaupten und beweisen, daß kein Mensch jemals die Preise für Margarine bezahlt hat, welche von den Margarinefabriken gefordert wurden. Der Einzelhandel ist nicht Schuld an der Geldentwertung; er „macht“ nicht in Devisen. Er ist nicht Schuld an den Erhöhungen der Frachten und sonstigen Verfahrerschwörungen, welche die Waren ungeheuer verteuern. Nur in einem ist er Schuld: Er hätte neben dem verordneten und so gebieterischen Preisausgang noch einen anderen hängen sollen: Dollarkurs — Großhandelspreis — Großhandelspreis und seine eigenen Preise. Diese Gegenüberstellung hätte ein klares Bild und den wirklichen Schlüssel zu der Melodie: „Der Dollar fällt — die Preise steigen“ gegeben. Die verhärmte Hausfrau würde verstehen. Auf das Gehör anderer kommt es nicht an. Der Lebensmittel-Einzelhandel befaßt mit der Allgemeinheit die Entwicklung der Dinge. Er weiß, daß er vom Vertrauen der Verbraucher leben wird und leben muß. Dies Vertrauen kann nur erworben und erhalten bleiben dadurch, daß er bestrebt ist, die Verzweiflungswellen von den Verbrauchern fernzuhalten, ihn davon zu schützen. Darauf ist der reelle Lebensmittel-Einzelhandel eingestellt. Danach wird er auch in Zukunft handeln.

Wittg. Einkaufsverein „Edeka“, Berleburg.

Büromaschinen aller Art

und deren Zubehör

bezieht man sehr vorteilhaft von

Gebr. Wolf, Siegen.

Allein-Vertrieb

der Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
und des „Elo“-Briefdruckers.

Eingefandt.

Auf das Eingefandt des Herrn August Canstein in der letzten Nummer der Wittenberger Zeitung erwidere ich, daß auch ich es immer unangenehm empfunden habe, nicht alles vorher zu wissen. — Das trifft auch auf die Strompreise zu, die nun einmal nicht festgelegt werden können, ohne daß man die Kosten der zu ihrer Erzeugung notwendigen Stoffe, und was noch dazu gehört, kennt. — Niemand kann unter den heutigen Verhältnissen am 1. des Monats sagen, was Kohle, Öl etc. am letzten des Monats kostet, wie im Laufe des Monats die auf den Kohlenpreis einwirkenden Frachten in die Höhe geschraubt, welcher Durchschnitts-Kohlsatz für den laufenden Monat in Berechnung gestellt werden muß. — Aus allen diesen Faktoren wird der Strompreis am Ende des Monats durch die Überlandzentrale Oberfeld errechnet und mir genannt. Trotz aller Vorstellung habe ich den Preis auch nicht einmal annähernd vor Ende des Monats erfahren können.

Sie sehen also, Herr Canstein, daß es mir trotz bester Willen nicht möglich gewesen ist, auf die nach Ihrer Meinung ungeheure Verteuerung des elektr. Lichtes vorher hinzuweisen. — Eine viele Millionen betragende Stromrechnung aus dem Monat Februar, nach der mich der Strom nach der Umformung von Wechselstrom auf Gleichstrom selbst mehr kostet, als ich meinen Kraftabnehmer dafür in Rechnung stelle, ohne daß ich eine Verzinsung und Amortisation der Anlage rechne, hat mich ebenso überrascht, wie auch vielleicht manchen meiner verehrten Abnehmer mein Strompreis.

Das alles aber darf uns doch nicht abhalten, das zur Rubrik herzugeben, was wir vermögen. Denn dorten geht es letzten Endes um die Wurst. —

Dorten an der Ruhr, bei der Kohle selbst, zahlt man bereits weit höhere Strompreise, von 1800 Mark und darüber, Strompreise, die man auch hier begründen könnte, wenn man die Erneuerung der 20 Millionen betragenden Kosten einer Batterie und eventl. Ersatz einer oder der anderen noch wesentlich teureren Maschinen in Rechnung stellen würde. Wo Licht ist, da ist auch Schatten!

Otto Strack.

Dollarkurs am 12. 3.: 20 762.



Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Katharine Hoffmann

geb. Strack,

im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Ludw. Hoffmann.

Erndtebrück, Flaßkamp, Lippstadt, Breckerfeld, Nordhorn u. Stöcken, den 11. März 1923.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Codesanzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere langjährige Hausgenossin

Frau Witwe Wilh. König

geb. Born,

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Limper.

Linse, den 12. März 1923.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 12 Uhr statt.

Käte Eichhorn

Dr. med. Rudolf Vermeulen

Verlobte

Köln-Endenthal

Laasphe

10. März 1923.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir Allen herzlichen Dank.

Albert Wick und Frau

Luise geb. Walle.

Laasphe, den 8. März 1923.

Codesanzeige.

Das Los ist mir gefallen aufs lieblichste. Mir ist ein schön Erbteil geworden.

Heute Morgen 10 Uhr nahm der Herr unser herzlichstes Töchterchen, Schwesterchen u. Entelchen

Elisabeth Minna

nach lebenslänglichem schweren Leiden im Alter von 4 1/4 Jahren durch einen sanften Tod in seine Herrlichkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Bökel und Frau

Minna geb. Conrad,

Erich Wilhelm Bökel.

Erndtebrück u. Womelsdorf, 11. März 23.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

Für die uns beim Verluste unseres lieben Söhnchens erwiesene Teilnahme danken herzlich

Fr. Gebhardt und Frau.

Laasphe, den 12. März 1923.

Rofa

die einfachste

Schreibmaschine

für Büro und Privat.

: Dauernd sichtbare Schrift. :

Kann bei der Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung“ besichtigt werden.

Gebr. Weyand, Weidenau-Sieg 25,

G. m. b. H.

Fernruf 1123 Amt Siegen.

Zeichnung

auf die mündelsichere wertbeständige
5% Westfäl. Kohlenwert-Anleihe

der Landesbank der Provinz Westfalen
unter Garantie der Provinz Westfalen

in Stücken von je 1 und 5 Tonnen westfälischer Fetteföhrkohle (Erzeugerpreis, also Syndikatspreis abzgl. Kohlensteuer, Umsatzsteuer und anderer Zuschläge).

Die Zeichnung erfolgt bis zum 12. April ds. Js. zum Zeichnungspreis, der sich nach dem am 3. April ds. Js. gültigen Erzeugerpreis richtet. Sollte bis dahin keine weitere Kohlenpreiserhöhung in Kraft treten, dann wird der Zeichnungspreis je Tonne 89 000 Mark betragen.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Sparkassen und die Landesbank Münster i. W. Die Zeichnungsstellen geben ausführliche Prospekte ab.

Die Zeichnungen werden nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Bevorzugt werden Zeichnungen, für welche der vorläufige Zeichnungspreis (89 000 M. je Tonne) vorausgezahlt wird. Vorausgezählte Beträge werden bis zum Zeichnungstermin mit 10 Proz. verzinst. Stückzinsen werden nicht berechnet. Münster i. W., den 10. März 1923.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Nachruf!

Am 8. d. Mts. entschlief nach langem Leiden

Herr Landwirt

Heinrich Belz

von hier.

Seit fast 20 Jahren war er Mitglied unseres Vorstandes.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und zuverlässigen Berater.

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Erndtebrück, 9. März 1923.

Erndtebrücker Bank

e. G. m. u. H.

Gestern Nachmittag verschied nach langem, außerordentlich schwerem Leiden

Herr Heinrich Belz

(Grimbach).

Seit 1920 war er Waldbüter der Waldgenossenschaft Erndtebrück. Von großer Liebe zum Walde befeelt, war er eifrig bemüht, die Belange der Waldgenossenschaft nach Kräften zu schützen und zu fördern. Ich verliere mit Herrn Belz einen treuen Beamten, dem ich ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Erndtebrück, den 9. März 1923.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher
Koeßler, Amtmann.

Heu, Stroh und Runkeln

liefert ab westfälischer Station, unbefestigtes Gebiet. Anfragen erbittet postlagernd

Heinrich Weber, Welver,
Kreis Soest.

Turnhalle Laasphe

KONZERT

am Samstag den 17. März 1923, abends 8 Uhr
und Sonntag den 18. März 1923, abends 5 1/2 Uhr.

VORTRAGSFOLGE:

1. „So sei gegrüßt viel tausendmal“ Schumann
(Gemischter Chor)
2. Frühlingsfeier Klopsch
(Vorgelungen von Fr. Martha Hahn)
3. Sopran-Solo: „Die linden Lüfte sind erwacht“ . . . Schubert
Rezitatif u. Arie aus der Schöpfung: „Nun beut die Flur“ Haydn
(Frau Dr. Weist)
4. Quartett: „Ersies Grün“ Schumann
5. Trio Nr. 3 op. 1: Allegro-con brio-Andante cantabile con Variazioni-Menuetto-Prelludium Beethoven
(Frau Dr. Weist, Herr Jung, Herr Reich)
6. Chor aus der Schöpfung: „Die Himmel erzählen“ . Haydn
(Gemischter Chor und Gesangsverein „Eintracht“)
- 10 Minuten Pause
7. Lieder für Männerchor:
„Lang, lang ist's her“ Volkslied
„In einem kühlen Grunde“ Volkslied
(Gesangsverein „Eintracht“)
8. Violin-Solo: Sonate in A-Dur op. 100 Brahms
Allegro amabile — Andante — Allegretto grazioso
(Herr Reich)
9. Quartett: Zwei Liebeslieder-Walzer Brahms
10. Sopran-Solo:
„Minnelied“ Brahms
„Der Gang zum Liebchen“ Brahms
(Frau Dr. Weist)
11. Violin-Solo: Nocturne in Es-Dur Chopin
(Herr Reich)
12. Mondesaufgang Reich
(Gemischter Chor und Gesangsverein „Eintracht“)

Chorleiter: Herr Regierungs-Baumeister Reich.

Der Reinertrag ist für die Kriegerehrung bestimmt.

Preis der Einlaßkarte 500 Mark.

Programm dient als Einlaßkarte.

Das rote Programm gilt für die Samstag-Aufführung, das gelbe Programm gilt für die Sonntag-Aufführung.

Die Landw. Ein- u. Ver-
kaufsgenossenschaft
Laasphe hat abzugeben:

**Kali,
Ammoniak-
Superphosphat,
Saathaser,
Saatgerste,
Weizenmehl.**

Bestellungen auf Speise-
kartoffeln werden diese
Woche entgegengenommen.

**1 komplettes Bett,
1 Waschtisch
mit Spiegelauflage,
1 Kleiderschrank,
eintürig,
1 Nachtschränken
sowie ein vollständiges
neues Oberbett**

mit 2 Kissen stehen zum Verkauf.

Sämtliche Gegenstände sind fast neu.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Erndtebrück. Z.

Runkelrüben

hat abzugeben

**Wwe. Chr. Duchardt,
Laasphe.**

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 14. März.

Abends 8 Uhr: 5. Passionsgottesdienst. P. Bauer.